

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 41 (1958)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Splitter und Späne

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

seinerzeit die Befürworter der Zeitung im Jahre 1952 bzw. 1953 demokratisch dem Beschluß «Zeitschrift» fügten und sich mit der beschlossenen Heftform abfanden, so werden sich heute auch die Befürworter der Heftform — zu denen auch der Redaktor gehört — demokratisch dem Mehrheitsbeschluß der außerordentlichen Delegiertenversammlung von Olten fügen.

Wir bitten die Leser, auch der kommenden Zeitung die Treue zu halten. Ueber weitere Einzelheiten wird der Zentralvorstand zu gegebener Zeit orientieren.

W. Schieß

## SPLITTER UND SPÄNE

Peter I. von Rußland hatte erfahren, daß ihn ein englischer Schriftsteller mit Ludwig XIV. verglichen habe. «Er war viel größer als ich», sagte der Zar bescheiden. «Nur in einem einzigen Punkt habe ich ihn übertroffen. Ich habe verstanden, meine Priesterschaft zum Gehorsam zu bringen, während er sich hingegen von derselben beherrschen ließ.» Er war ein Feind der Popen, der Mönche und ihrer Vorurteile und des Aberglaubens im allgemeinen. Als er erfuhr, daß sich das Volk in großen Haufen in einer Kirche Petersburgs versammelte, um dort ein Jungfrauenbild anzubeten, von dem man behauptete, daß es Tränen vergösse, begab er sich zu der Kirche, befahl, daß das Bild herabgenommen werde und nahm sodann persönlich an demselben die allergenaueste Untersuchung vor. Dem russischen Ritual gemäß sind die Heiligenbilder auf Holz gemalt. Das weinende Bild hatte nun eine doppelte Platte. Zwischen den beiden Brettern war ein Behältnis angebracht, in dem sich ein harzartig verdicktes Oel befand. Aus demselben leiteten sich dünne Röhrchen herab in die Augenwinkel des Heiligengemäldes. Die Hitze, welche die umgebenden brennenden Wachskerzen verbreiteten, brachten das Oel zum schmelzen. Tropfenweise rann dann dasselbe durch die Oeffnungen, die man ihm bereitet hatte. Peter selbst zeigte dem Volke diesen Mechanismus und ließ das Bild in sein Kabinett schaffen, um es als eine Kuriosität zu verwahren. Die Ergründer dieser schlaue betrügerischen Erfindung wurden entdeckt und streng bestraft, weil es sich herausstellte, daß diese Gaukelei noch die weitere Absicht eines aufrührerischen Zweckes hatte: man wollte damit dem Volke die Ueberzeugung verschaffen, daß die Jungfrau durch ihre Tränen die Betrübnis und den Schrecken über die Anlegung von Petersburg ausdrücke.

(Aus: Magnus Jakob von Crusenstolpe. Der russische Hof von Peter I. bis auf Nikolaus I. Deutsche Originalausgabe. Hamburg, Hoffmann & Campe, 1855, I. Band, Seiten 94 f.)